

*„Im Leben gibt es etwas Schlimmeres,
als keinen Erfolg zu haben:
nichts unternommen zu haben.“*

Franklin D. Roosevelt

SCHÖNHEIT AUS DEM HORRORKABINETT? – GETÖTETE KINDER IN DER KOSMETIK

Auch bei der Prüfung kosmetischer Stoffe gewinnen fötale/embryonale Zellen zunehmend an Bedeutung: seit dem 11. März 2009 nämlich gilt ein EU-weites Verkaufsverbot für Kosmetikprodukte und -rohstoffe, die an Tieren getestet wurden, sofern alternative Testmethoden möglich sind. Daher arbeiten Kosmetikkonzerne fieberhaft an diesen Alternativen und nutzen vor allen Dingen Zellkulturen, tierische wie menschliche. Die kosmetischen Prüfungen sind klar reglementiert: Jeder Stoff muss geprüft werden auf Kanzerogenität (krebsauslösende Eigenschaften), Mutagenität (Schädigung des Erbguts), Toxizität (Giftigkeit) und weitere Schädigungsmöglichkeiten. In den Bereichen Toxizität und Mutagenität sowie Tests zu Hautabsorption wird die Verwendung von „Säugerzell-Linien“ (tierischen wie menschlichen) genannt, während zum Beispiel die schädigende Wirkung durch Sonnenlicht (Phototoxizität) ausschließlich auf einer von Mäusen gewonnenen Zell-Linie geprüft wird. Diese alternativen Testmethoden sollen „ethische Hautcremes“ zum Ergebnis haben, damit der Konsument unbesorgt sein kann, durch seinen Kauf irgendeiner Tierversuche unterstützt zu haben. Menschen hingegen können unbedenklich für solche Tests verbraucht werden, hier spielt Ethik offenbar keine Rolle.

Im April 1980 öffnete man einen Lastwagen an der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich und fand Hunderte von tiefgekühlten abgetriebenen Kindern darin, die an ver-

schiedene französische Kosmetikfabriken geliefert werden sollten. Eine der damaligen Verkäuferinnen solcher Produkte nannte sie „absolut natürlich“ und gab auch die Inhaltsstoffe an: fötale Milz, Leber und Thymus. Damals wie heute jedoch ist der Nachweis dieser Verwendungsweise sehr schwierig, weil Inhaltsstoffe von Kosmetika ebenso möglichst allgemein und verschleiern angegeben werden wie in anderen Bereichen auch.

Bei der kosmetischen Faltentherapie spielt das Kollagen eine große Rolle. Kollagen ist ein Eiweißmolekül, das sich zu Fasernetzen zusammenschließt und so das Bindegewebe stützt. Es ist wichtiger Bestandteil der menschlichen Haut. Normalerweise wird Kollagen aus Rindern gewonnen, mittlerweile gibt es auch „marines“ Kollagen, jedoch fehlt häufig jegliche Angabe darüber, woher das Kollagen in Anti-Aging- und anderen Cremes stammt. Bei diesen Produkten ist es durchaus möglich, dass sie Kollagen aus Föten enthalten. Das „American Journal of Anatomy“ veröffentlichte im Februar 2005 eine Studie an im ersten Schwangerschaftsdrittel abgetriebenen Kindern, in der es um die verschiedenen Kollagenarten in embryonaler und fötaler Haut geht. „Asia-News“ berichtete im September 2005, dass in China aus der Haut von exekutierten Verurteilten und versuchsweise von abgetriebenen Kindern serienmäßig Kollagen gewonnen und das fertige Produkt auch nach Großbritannien verkauft wurde. Bekannt ist die jahrelange Aktivität eines großen französischen Kosmetikkonzerns in China: er hat zwei chinesische Kosmetik-Marken aufgekauft, die in China einen Jahresumsatz von jeweils etwa 40 Millionen Euro erbringen. Die Herkunft der Inhaltsstoffe von in China hergestellten Hautpflegeprodukten sollte besonders unter die Lupe genommen werden, weil die Verwendung von Föten für alle möglichen Zwecke in diesem Land normal ist.

Eine Firma aus Russland verkauft eine Plazenta-Kollagen-Maske und Cremes, die Hyaluronsäure (sie reguliert die Zelldurchlässigkeit und dient an vielen Stellen des Körpers als wichtiges Gleitmittel) sowie andere, „fötale“ Glykosaminoglykane (die in Stütz- und Bindegeweben vorkommen) enthalten. Ob diese Wirkstoffe der Nabelschnur oder dem Fötus entnommen wurden, wird wieder nicht unterschieden. Der Hersteller wirbt damit, dass er „Hautpflegeprodukte anbietet, die mit fötalen Zellkomponenten angereichert werden.“ Mittlerweile sind diese Produkte auch in Deutschland erhältlich.

Bei einer Anfrage an die amerikanischen Zulassungsbehörde FDA 1985 antwortete die Behörde, dass es für die Verwendung von abgetriebenen Kindern in kosmetischen Produkten keinerlei Hinweise gebe. Aktuellere Anfragen gibt es anscheinend nicht. Im übrigen gibt es keine Pflicht, kosmetische Inhaltsstoffe in den USA der FDA zur Prüfung und Zulassung vorzulegen. Auch die amerikanische Internetseite „cosmeticsdatabase.com“ verzeichnet keinerlei Inhaltsstoffe mit dem Zusatz „fötal“ oder „embryonal“. Bei Durchsicht der Produkte, die zum Beispiel Kollagen enthalten (insbesondere die sogenannten Anti-Aging-Produkte), werden durchgängig die Begriffe „Collagen“, „natural Collagen“ oder „native Collagen“ verwendet, die keinerlei Hinweis auf die tatsächliche Herkunft dieses Stoffes geben.

Auf eine Anfrage an das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), ob man über die Verwendung von fötalem/embryonalem Kollagen Informationen habe, kam ein Antwortschreiben, das auf die konkrete Anfrage bezüglich menschlicher Föten und Embryonen überhaupt nicht einging, sondern ausschließlich eine Antwort im Hinblick auf tierische Embryonen und Föten gab. „Generell gilt, dass Kollagen hergestellt werden kann aus: Bindegewebe der

Säugetiere. Es kommt am häufigsten in Haut und Knochen, aber auch Sehnen und in der Hornhaut des Auges und in Faserknorpeln vor.“ Der Hinweis auf Säugetiere ist insofern interessant, als auch hier durchaus die Einbeziehung der Menschen als biologisches Säugetier möglich wäre, eine (vielleicht unbewusste) Verschleierungsmethode, wie sie in anderen Bereichen bereits belegt worden ist.

Kosmetiktipp im Internet raten unverhohlen zur Benutzung von Embryo-Extrakten, um die Haut innerlich und optisch zu verjüngen. Auf dem Markt frei erhältlich ist eine „bio-restaurative“ Hautcreme aus der Schweiz, die aus denselben Hautzellen eines abgetriebenen Kindes gefertigt wird wie die beschriebene medizinische Version zum Einsatz gegen schwere Verbrennungen. Die Creme nährt und erfrischt alternde Haut und kostet pro Tube 160,50 Dollar. Das bringt der Firma, die dieses Produkt ursprünglich zur Behandlung von Verbrennungen hergestellt hat, satte zusätzliche Umsätze, die allein in der medizinischen Anwendung nicht zu erzielen wären. Für einen Quadratzentimeter Hautgewebe zahlen die Kliniken relativ wenig, in den USA sind es um die 6 Dollar, während der Umsatz für Nutzung in der Kosmetikindustrie immer im zwei- bis dreistelligen Millionenbereich pro Jahr liegt.

In der europäischen Zulassungsliste für kosmetische Inhaltsstoffe findet man einen „Embryo Extract“ mit der Nummer 293-667-4 und der Beschreibung: „Embryo Extract ist ein Extrakt, der aus der Haut eines Säuger-Embryos gewonnen wird“ – der „Säuger“, im englischen Original „mammalian“, kann, wie mehrfach belegt wurde, sowohl Säugetiere als auch Menschen umfassen. Als Funktionen dieser Extrakte werden „moisturising“ (feuchtigkeitsspendend) und „skin conditioning“ (hautpflegend) angegeben.

Im Trend liegen kosmetische Operationen und Behandlungen, der Wunder-Begriff lautet, wie erwähnt, „Anti-Aging“. In London kann man sich Nabelschnur-Stammzellen injizieren lassen, um damit eine Verjüngungskur zu machen, auf Barbados kostet eine solche Kur mit fötalen Zellen aus Abtreibungen über 20.000 Euro. Eine Methode dieser Einrichtung besteht darin, Leberzellen aus zwischen der 6. und 12. Schwangerschaftswoche abgetriebenen Kindern direkt in den Handrücken zu spritzen, was wahre Wunder der Haut-Verjüngung bewirken soll. Auch in Moskau werden solche Behandlungen angeboten, hier sollen mittellose junge Frauen für 200 Dollar dazu gebracht worden sein, schwanger zu werden und die Kinder dann abtreiben zu lassen, damit die toten Kinder für die Anti-Aging-Behandlungen verwendet werden können (Daily Mail vom 7. August 2006). Die entsprechende Institution in der Dominikanischen Republik ist seit 1995 auf solche Behandlungen mit fötalem Gewebe spezialisiert und hat nach eigener Angabe über 1.500 Patienten bereits behandelt, also in den letzten 13 Jahren mit abgetriebenen Kindern einen Umsatz von 30 Millionen Euro erzielt.